

MetallRente Geschäftsführer Heribert Karch im Gespräch mit Felix Hufeld, Präsident der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht\*

## **Interview - Karch fragt nach.**

### **BaFin-Präsident Hufeld: „Verbraucherschutz ist für uns ein ganz wichtiges Ziel“**

Das Interview im Wortlaut.

**00:15 HK** *Das Handelsblatt hat ihn mal als Bankenschreck bezeichnet zu Beginn seiner Amtszeit, das Managermagazin hat ihn mal zitiert mit den Worten: Aufsicht muss auch beißen können. Der Cello-Spieler Felix Hufeld hat aber auch mal gesagt, man muss sowohl zupfen als auch streichen. Ich freue mich sehr, dass wir heute zusammen sind, dass wir hier bei ihnen in der BaFin sein können. Herr BaFin-Präsident Felix Hufeld, Guten Tag. bis 00:46*

**00:47 FH** Ich freue mich sehr, Herr Karch. 00:48

**00:49 HK** *Herr Hufeld, 2008 als Lehman Brothers und der damals größte Versicherungskonzern AIG zusammenbrach, waren sie noch nicht BaFin Präsident, da hatten sie noch eine Beratungsaufgabe. Trotzdem, was ging Ihnen damals eigentlich durch den Kopf? 01:06*

**01:07 FH** Das war schon ziemlich außergewöhnlich. Ich muss zugeben, dass in meiner damaligen Rolle, die im Bereich der Versicherungswirtschaft angesiedelt war, der Beinahe- Zusammenbruch und die notwendige Rettung von AIG als dem damals größten Versicherungskonzern der Welt, der bis dato mit AAA gerated war und vor Kraft kaum laufen konnte - Ich hatte sechs Wochen vorher noch den weltweiten Chef von AIG in Deutschland getroffen -, für mich fast der größere Schock war als Lehman. Ich muss auch ganz offen zugeben, in den ersten Tagen habe ich das komplette Desaster, das damit einher ging, nicht vollständig erfasst. Das hat sich für mich - wie für manch anderen auch - erst im Laufe der Wochen und Monate danach in seiner vollen Breite erschlossen. Und dann haben wir natürlich alle in unseren jeweiligen Rollen gekämpft. 01:59

**02:00 HK** *AIG hatte damals - denen war ja nur Versicherungen zu langweilig, wenn ich es mal salopp ausdrücken darf - die haben equity trading und so etwas mit Kundengeldern gemacht. Könnte das ein deutscher Versicherer straffrei tun? 02:13*

**02:14 FH** Es ist nicht illegal, das kann man tun, aber es zeigt ganz genau, dass sehr große Finanzkonzerne, eben auch Versicherungskonzerne oder andere Finanzkonzerne, man muss nicht zwingend von Haus aus Bank sein, sich mit Aktivitäten beschäftigen können, die natürlich zulässig sind, die aber ein ganz anderes Risikoprofil haben als das zugrundeliegende Basisgeschäft. Im Falle von AIG war es genau das. AIG hat im Prinzip Wetten auf die Qualität seiner Bilanz angeboten. In dem Augenblick, in dem die Qualität der Bilanz nach unten gegangen ist, sind sie in eine fürchterliche Spirale reingerutscht, die nur durch die größte Finanzrettung in der Geschichte der Vereinigten Staaten, damit wohl der Welt, abgewendet werden konnte. Eine unglaubliche Lektion, die wir auch seither nicht vergessen haben. bis 03:06

**03:07 HK** *Die BaFin will ja ein Bankensystem gewährleisten oder dazu beitragen, dem Banken, Versicherte und Anleger vertrauen können. So lautet ihr Ziel. Was ist dabei die Hauptaufgabe der BaFin aus Ihrer Sicht? 03:22*

**03:23 FH** Wir haben mehrere Hauptaufgaben, aber wir haben völlig zurecht darauf hingewiesen, Finanzgeschäfte, die Finanzindustrie in Gänze beruhen letztlich auf Vertrauen. Und ich wage die Behauptung, das wird sich auch in einer digitalisierten Welt nicht verändern. Was tun wir also? Ich glaube, die Urmutter allen Vertrauens ist, dass jeder Kunde einer Bank, eines Versicherungsunternehmens eines sonstigen Finanzdienstleistungsunternehmens, darauf vertrauen darf, dass man das Geld, das man einem solchen Institut anvertraut hat, auch wiederbekommt. 04:02

**04:03 HK** Sind Krypto-Währungen dann deswegen so unglaublich wahnwitzig volatil, weil die Vertrauensfrage noch nicht geklärt ist? Weil auch Geld wäre ja eigentlich eine Währung ist ein Vertrauen, dass man dafür einen Wert bekommt. 04:15

**04:16 FH** Völlig richtig. Der entscheidende Punkt ist: Wer garantiert dieses Vertrauen? Bei dem, was wir klassisch Geld nennen, sind das letztlich staatliche Institutionen. Im Wesentlichen Zentralbanken und die damit einhergehenden Staaten. Das heißt, letztlich die öffentliche Hand. Und das glaube ich, ist ein Vertrauensbonus, den sollten wir nicht leichtfertig verspielen. Eine allein aus privaten Konstrukten gezimmerte Währung ist nach derzeitigem Dafürhalten nicht in der Lage, das zu ersetzen. Deswegen hat unser Bundesfinanzminister sich hier sehr deutlich geäußert. Ich teile diese Einschätzung. Die Stabilität und das Vertrauen in eine Währung gehören in öffentliche Hände 05:01

**05:02 HK** Gibt es konkrete Konsequenzen, von denen man sagen könnte, das wären gelernte Lektionen aus 2008, die die BaFin dann gezogen hat im Agieren mit Finanzdienstleistern? 05:14

**05:15 FH** Selbstverständlich. Seit der Finanzkrise hat es einen gewaltigen Aufschwung an Finanzregulierung gegeben, zu dem selbstverständlich nicht eine BaFin alleine, sondern viele, viele Gesetzgeber rund um den Globus, insbesondere auch in Europa, aber natürlich auch in den USA und auch in Asien beigetragen haben. Man hat sehr viele Anstrengungen unternommen, um die Höhe und die Qualität der Eigenkapitalausstattung von Banken zu verbessern. Das gleiche gilt für Versicherungsunternehmen.

Man hat Transparenzvorschriften verschärft, man hat die Anforderungen an das Risikomanagement deutlich verschärft, man hat Fehlanreize versucht aufzulösen, denken sie an das berühmte Thema von exzessiver Vergütung. Wir haben sehr viel strengere Vorgaben, was die Möglichkeit von Vergütungsstrukturen in Banken angeht, inklusive der Möglichkeit, Geld zurückzuholen, wenn über einen Zeitraum von 3-5 Jahren nicht das eingetreten ist, wofür sie berechtigter oder unberechtigter Weise vielleicht einen Bonus bekommen haben.

Es gibt eine ungeheure Bandbreite von Themen, die gesetzgeberisch und regulatorisch angegangen wurden und die wir als Aufsichtsbehörde, als BaFin, selbstverständlich anwenden in unserem täglichen Geschäft. 06:32

**06:33 HK** Also der sich unlauter, unethisch verhaltende Bankmanager zum Beispiel, der trägt dann auch ein finanzielles Risiko mit bei seinem eigenen Bonus. Er kann sich nicht einfach ohne mögliche Konsequenzen verhalten, wie er will. 06:48

**06:49 FH** Ich weiß gar nicht ob wir uns auf die Ebene von *unethisch* begeben müssen. Es reicht völlig, wenn ein Nutzen, für den er heute einen Bonus bekommen hat, sich in den nächsten 3 Jahren überhaupt nicht eingestellt hat. Das muss nicht mit Ethik zu tun haben, sondern dann stellt sich schon die Frage, wofür er eigentlich den Bonus bekommen hat. Und deswegen gibt es hier Staffellungen. Es wird nur teilweise ausgezahlt, man will einfach mal gucken, und das finde ich mehr als berechtigt, ob der Grund wofür er die besondere variable Vergütung obendrauf bekommen hat, überhaupt eingetreten ist. 07:24

**07:25 HK** Regulation, Beaufsichtigung im Finanzmarkt. Warum ist der BaFin der Verbraucher, dieses Endglied der Nahrungskette, wichtig? 07:34

**07:35 FH** Verbraucherschutz ist für uns ein ganz wichtiges Ziel. Wir haben dies immer schon im Auge gehabt und ich darf wiederholen: Auch aus Sicht der Verbraucher ist das Vertrauen darauf, dass das Geld, das man einer Bank oder einem Versicherer anvertraut hat, auch für diesen Zweck genutzt wird, dass ich es wiederbekomme, wenn ich es brauche, dass ich die Versicherungsleistung bekomme, wenn ich sie brauche, also das, was wir klassisch in unserer Sprache einen Solvenzschutz nennen, die Urmutter allen Verbraucherschutzes, das versteht sich von selbst. Natürlich bleibt es nicht dabei. Es geht deutlich weiter.

Spätestens seit 2015, im Sommer, hat man der BaFin das Mandat für den sogenannten kollektiven Verbraucherschutz übertragen, was wir sehr begrüßt haben und seither sehr aktiv leben. Das bedeutet, wir sind nicht dazu da und auch nicht in der Lage, individuelle Beschwerden eines Verbrauchers aufzugreifen und zu vertreten. Dafür muss nach wie vor der Weg zum Gericht oder zum Ombudsmann oder anderen Problemlösungsmechanismen beschritten werden.

Wir können aber einschreiten, und das tun wir auch, wenn auf einer kollektiven Ebene aus öffentlichem Interesse heraus Dinge schief gehen, sagen wir mal systematisch schief gehen, besonders schwerwiegend schief gehen, sodass das Kollektiv der Verbraucher in toto beeinträchtigt sein könnte. Dann schreiten wir ein. Und auch hier hat der Gesetzgeber eine Menge zusätzlicher Vorgaben erlassen in puncto Transparenz, Aufklärung, vor Aktivitäten

Aufklärung betreiben, nicht erst hinterher. Es gibt eine ganze Menge, sowohl im Wertpapierbereich wie auch in Bankenbereich, wie auch im Versicherungsbereich, was sich hier über die Jahre verbessert hat. 09:19

**09:20 HK** *Transparenz und Vertrauen sind ja nicht das Gleiche. Man könnte sagen, ich vertraue jemandem, auch wenn es nicht Transparenz ist. Transparenz kann ja auch eine Qual sein, weil der Kunde, der Endverbraucher die vielen Fakten überhaupt nicht beherrschen kann. Er braucht also sozusagen auch ein Level von Vertrauen. In diesem Kontext, was würden Sie als die entscheidenden Fortschritte seit der Krise bezeichnen?* 09:46

**09:47 FH** Sie haben vollkommen Recht. Es gibt, wie wir zunehmend alle entdecken und bemerken, nicht nur wir BaFin, sondern auch Akademiker, Beobachter und Verbraucherschützer, keine lineare Beziehung zwischen immer mehr Transparenz, immer mehr Informationen und immer mehr Vertrauen. 10:06

**10:07 HK** *Darf ich Sie unterbrechen? Ein Philosophieprofessor in Berlin, der in Seoul geboren ist, Byung-Chul Han, hat mal gesagt, Transparenz schafft nicht Vertrauen, sondern es müsste heißen, Transparenz schafft Vertrauen ab. Weil Vertrauen ein Zustand zwischen nicht Wissen und Wissen ist.* 10:24

**10:25 FH** So weit würde ich nicht gehen, ich glaube, dass Transparenz und Aufklärung über Fakten und die Möglichkeit, sich zu informieren, wenn ich das Bedürfnis dazu habe, durchaus eine Rolle spielt. Aber die Gleichung geht eben nicht dahingehend auf, dass man immer noch ein Papier und noch ein Papier produziert und am Schluss muss ich mich durch einen Stapel von 150 Seiten durcharbeiten, um auch nur eine kleine Transaktion...so funktioniert es nicht. Nebenbei bemerkt, wenn Sie oder ich früh morgens in ein Flugzeug steigen und darauf vertrauen, dass Sie sicher an Ihrem Zielort ankommen, dann heißt das auch nicht, dass wir jedes Detail verstanden haben, warum die Technik sicher ist oder nicht. Wir vertrauen auf die Technik und wir vertrauen auf den Piloten. Das stimmt. Trotzdem würde ich daraus niemals den Schluss ziehen, dass Transparenz und Fakten keine wichtige Rolle spielen. Sie tun es und das hat auch der Gesetzgeber in vielen Regularien deutlich gemacht, die in den vergangenen Jahren in Kraft getreten sind. Ich nenne nur als Beispiel die berühmte MiFID II, die seit Beginn des letzten Jahres in Kraft ist und weitreichende neue Auflagen ausspricht. 11:30

**11:31 HK** *Es gibt ja in der europäischen Debatte eine Debatte um das sogenannte „Taping“, die Aufzeichnung von Beratungsgesprächen. Die BaFin hat sich da eher skeptisch positioniert und das als weniger effizient bezeichnet. Hat das etwas mit dieser Steuerung zu tun? Man könnte ja sagen, jede Aufzeichnung ist doch nützlich für den Verbraucher. Er kann im Streitfalle sozusagen alles nachvollziehen.* 11:57

**11:58 FH** Natürlich kann man das so sehen und es gibt auch viele, die das so sehen, insbesondere außerhalb Deutschlands. Vielleicht sind wir Deutschen in der Beziehung - und das ist nicht nur eine Position der BaFin oder der Bundesregierung, sondern auch weit verbreitet in der deutschen Bevölkerung – ein bisschen sensibler, was das Aufnehmen von Gesprächen und von solchen Daten anbelangt.

Man muss hier zwei Dinge gegeneinander abwägen. Auf der einen Seite gibt es ein Vertrauensverhältnis zwischen einem Kunden und seinem Berater, dem er ja oft auch private Dinge offenbart, das soll er ja auch, es soll ja auch ein menschliches Vertrauensverhältnis bestehen. Auf der anderen Seite gibt es das Bedürfnis, Klarheit zu haben und zur Not auch Beweismaterial zu haben im Falle eines Streites, den es selbstverständlich auch mal geben kann.

Wie wägt man die beiden Dinge gegeneinander ab? Es gibt ganz viele Kunden, die sich durchaus beschwert haben, dass sie das vertrauensvolle Gespräch mit ihrem Bankberater nicht mehr führen können, weil sie gleichzeitig eine Tonbandaufnahme laufen haben. Das gibt es. Es gibt andere, die damit kein Problem haben und das eigentlich ok finden. Im Falle eines Falles hat man dann auf dem Band, was gesprochen wurde.

Die Frage ist eine zutiefst, ja fast persönliche, letztlich auch politische Abwägungsfrage, wie man mit solchen zwei Dingen umgeht.

Wir in der Tat, nicht nur die BaFin, auch die deutsche Bundesregierung, waren zurückhaltend, was das Thema „Taping“, also Tonbandaufnahmen, anbelangt. Wir glauben nicht, dass das zwingend erforderlich ist. Wir müssen aber zur Kenntnis nehmen, dass in den meisten anderen europäischen Ländern das deutlich entspannter gesehen wird als bei uns. 13:42

**13:43 HK** *Also jedenfalls würde man ja auch eine Datenflut erzeugen, mit der auch irgendwie umgegangen werden muss...*13:47

**13:48 FH** Tut man ja...

**13:49 HK** *Es müsste wirklich einen echten Mehrwert generieren...*

**13:50 FH** Die Datenflut wird jetzt erzeugt. Seit Anfang letzten Jahres, werden diese Gespräche alle aufgenommen, jetzt werden wir im kommenden Jahr 2020 eine Überarbeitung der dabei zugrunde liegenden Rechtsgrundlage MiFID II haben. Ob in dem Kontext dann das sogenannte „Taping“ dann überarbeitet wird oder vielleicht sogar abgeschafft wird, vermag ich jetzt nicht zu sagen. Aber es wird mit Sicherheit nochmals eine Diskussion dazu geben. 14:18

**14:19 HK** *Sie haben eben über die Rolle der europäischen Zentralbank gesprochen. Selbige mutet uns zurzeit ein Zinsszenario zu, mit dem Sparer ihre Nöte haben und die Versicherer in immer stärkere Nöte kommen. Man weiß nicht, wie sich der Rechnungszins, der Garantiezins der deutschen Lebensversicherungen, in Zukunft entwickeln wird. Es könnte noch einmal eine Senkung geben. Was sind aus Ihrer Sicht denn Konsequenzen aus diesem Umfeld für die Altersversorgung der Menschen, die fürs Alter sparen wollen?* 14:58

**14:59 FH** Ja. Wir respektieren die Unabhängigkeit der Geldpolitik selbstverständlich und kommentieren daher geldpolitische Entscheidungen grundsätzlich nicht.

Es ist auf der anderen Seite evident, dass die Folgen dieser Geldpolitik für die Finanzbranche insgesamt, ganz besonders aber für die Lebensversicherungs- und die Pensionsbranche, signifikant sind. Die Belastungen sind erheblich. Das wissen wir seit Jahren und stellen uns dieser Herausforderung auch mit aller Kraft.

Was tun wir? Speziell im Bereich der Lebensversicherer und der Pensionskassen haben wir eine Reihe von Regeln entwickelt, um die Widerstandsfähigkeit der Bilanzen zu stärken, indem wir mehr Kapital in der Bilanz selbst halten. Zur Not auch unter Verzicht auf Dividendenausschüttungen und andere Arten von Ausschüttungen. Das hat erheblich dazu beigetragen, dass die Stärke der Bilanzen zugenommen hat. Damit sind wir noch nicht vollständig über den Berg.

Eine vollständige Entspannung kann man in diesem Marktumfeld nicht signalisieren. Aber wir können deutlich ruhiger schlafen als vielleicht noch vor vier oder fünf Jahren, als wir mit diesem Prozess begonnen haben. Insofern sind alle aufgerufen, insbesondere solche Unternehmen und Geschäftsmodelle, die besonders intensiv betroffen sind, alles zu tun, um ihr Geschäft wetterfest zu machen. 16:31

**16:32 HK** *Vor zwei oder drei Jahren hat ein Versicherungsmanager aus der Spitzenetage auf einer Tagung gesagt, er gehe davon aus, dass in den nächsten Jahren 30 Prozent der deutschen Lebensversicherer aus dem Markt ausscheiden. Bis jetzt ist es ja so nicht geworden. Sehen Sie diese Gefahr gebannt? Manche Versicherer ätzen ein wenig unter Maßnahmen wie der Zinszusatzreserve, die den Verbraucher noch einmal sicherer stellen soll? Wie schätzen Sie die Situation heute ein, soweit sie das sagen können?* 17:04

**17:05 FH** Ich kann nicht darüber spekulieren, will ich auch nicht, in welchen exakten Größenordnungen eine Branche, Lebensversicherer oder andere, Konsolidierungen unterliegt. Konsolidierung passiert. In Banken ist das so, bei den Versicherern ist das so. Und das passiert seit Jahrzehnten. Das ist keine neue Geschichte. Ob innerhalb von kürzester Zeit – man muss immer hinterfragen, was ist mit 'in ein paar Jahren' gemeint - 30 Versicherer weniger existieren, ist pure Spekulation. Trotzdem bleibt richtig, Konsolidierung findet in den Märkten weiterhin statt.

Der Druck ist erheblich aus allen Ecken und Enden, kann man etwas locker sagen. Damit müssen wir ebenfalls umgehen. Wenn Konsolidierung stattfindet, ist unser Ziel natürlich, dass das ohne Störung für die Interessen von Versicherungsnehmern oder Begünstigten bei Pensionskassen und -Fonds stattfindet oder Kunden auf der Bankenseite. Wir als Aufseher sind natürlich daran interessiert, dass wenn Marktumbrüche stattfinden, die wir ja nicht herbeiregulieren wollen staatlicherseits, sondern die der Markt herbeiführen muss, dass diese möglichst störungsfrei oder störungsarm und möglichst wenig zulasten der betroffenen Kunden vonstattengehen. Das sehen wir schon als Teil unseres Mandats. 18:30

**18:31 HK** *Sollen die Deutschen sich einfach doch noch mal mehr der Aktie als Sparform zuwenden? Der CDU Politiker Friedrich Merz möchte da sogar noch steuerliche extra Incentives schaffen.* 18:44

**18:45 FH** Ja und Nein. Erstens, wir machen grundsätzlich keine Anlageberatung. Da halten wir uns ein bisschen zurück. Richtung ist, ja, in dem Sinne, wenn Sparprodukte, die nur auf Zinsen beruhen, praktisch nichts mehr abwerfen, muss man sich logischerweise ein Stück weit umtun, was gibt es denn sonst noch so. Und Aktiensparen ist, wenn man es über viele Jahre und Jahrzehnte betrachtet, eine sehr vernünftige Form. Auf der anderen Seite allerdings ist jeder Einzelfall verschieden.

Es kommt darauf an, wieviel Geld kann ich im Monat sparen, wie groß oder mittel oder klein sind die Reserven, ist mein Vermögen, das ich angespart habe. Und in jedem Einzelfall ergeben sich andere Antworten. Es ist nie gut, wie man so schön sagt, alle Eier in einen Korb zu legen. Das wäre bei Aktien so, das wäre aber auch bei Vermögensanlagen oder bei sonstigen Themen so. Man muss immer ein bisschen aufpassen. Deswegen verbieten sich hier allzu pauschale Hinweise. Es ist eine Frage der Einzelfallabwägung. Dass wir Deutschen nicht die Weltmeister im Aktiensparen sind, ist zutreffend. Und dass wir hier Renditechancen vergeben, als Volk insgesamt, ist ebenfalls zutreffend. Das sollten wir, wenn wir könnten, überwinden. Aber davon zu unterscheiden ist, was ist ein guter und richtiger Rat im Einzelfall? Das ist eine ganz andere Geschichte. 20:09

**20:10 HK** *Sie beaufsichtigen auch Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung. Nun gibt es ein neues Gesetz, das Betriebsrentenstärkungsgesetz, das den Tarifparteien eine sozusagen exklusive Macht gibt, ein sogenanntes Sozialpartnermodell...* 20:25

**20:27 FH** Exklusiv aber nicht aufsichtsfrei.

**20:28 HK** *Exklusiv aber nicht aufsichtsfrei, genau. Da ist die interessante Frage: Da damit ja mehr Freiheit in der Kapitalanlage verbunden ist, keine Garantien gegeben werden, sogar nicht einmal gegeben werden dürfen, hat die BaFin dann weniger zu tun mit solchen Modellen? Weniger zu beaufsichtigen?* 20:47

**20:48 FH** Nein, keineswegs. Wie eben schon gesagt, auch diese Sozialpartnermodelle, die das Betriebsrentenstärkungsgesetz vorsieht - die ja bislang bedauerlicher Weise noch nicht das Licht der Welt erblickt haben und ich würde mir sehr wünschen, dass sie das tun, weil ich glaube, dass sie eine große Chance für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Deutschland sind - unterfallen, wenn sie denn existieren würden, selbstverständlich auch einer Finanzaufsicht durch die BaFin.

Allein die Tatsache, dass das Betriebsrentenstärkungsgesetz das Aussprechen von Garantien verbietet, heißt ja noch lange nicht, dass die Vehikel die dabei dann entstehen, nicht einer allgemeinen Finanzaufsicht durch die BaFin mehr unterfallen, das tun sie aber.

Und es gibt viele Aspekte, die in diesem Kontext nach wie vor einer ganz klassischen Aufsicht bedürfen. Nehmen wir Anlageverhalten, nehmen wir die allgemeinen Vorgaben zum Thema Risikomanagement, nehmen wir einige spezifische Vorgaben, die das Betriebsrentenstärkungsgesetz als Glättungs- und Sicherungsvorgaben vorsieht, um die Nichtvergabe von Garantien mit einem Mindestmaß an Sicherheit auch für die Begünstigten zu verquicken und zu verbinden. Da gibt es ganz viele Aspekte, die nach wie vor durch die BaFin zu beaufsichtigen wären. Also wir würden auch dort am Ball bleiben. 22:10

**22:11 HK** *Man könnte also sagen, dass die Gewichte sich vielleicht etwas verschieben. Was Sie bei einer typischen Pensionskasse haben, nämlich die Beaufsichtigung der Quoten in verschiedenen Anlageklassen, hätte weniger Bedeutung aber die Frage der Deckungsgrade, ob 100 Prozent, 110 Prozent, 125 Prozent, wie es im Gesetz steht, das wäre für die BaFin wahrscheinlich eine Schlüsselgröße, auf die Sie schauen würden.* 22:37

**22:38 FH** Das wäre eine Schlüsselgröße. Ich bin mir auch nicht sicher, ob ich Ihre Vermutung teilen würde, dass die Anlagestrategie aufsichtsrechtlich betrachtet weniger Bedeutung hätte. Das glaube ich nicht. Die Anlagestrategie würden wir nach den allgemeinen Regeln genauso beaufsichtigen. Auch heute haben Pensionskassen Freiheitsgrade. Es sind ja Mindestquoten vorgesehen. Niemand ist gehindert, fünf oder X Prozent oder wie viel auch immer in Aktien zu investieren. Auch heute schon nicht. Aber, Scherz beiseite. Es ist in der Tat so, es bleibt ein gewichtiges Spektrum an Themen selbstverständlich übrig, die wir auch weiterhin, auch bei Sozialpartnermodellen, beaufsichtigen würden. Das ist eine Selbstverständlichkeit. 23:29

**23:30 HK** *Wie geht es Ihnen, wenn ein Politiker dazu 'Poker-Rente' sagt?* 23:33

**23:34 FH** Ich glaube, das ist ein politischer Kampfbegriff, den man nicht überbewerten sollte. Ich glaube, er trifft die Realität nicht. Ich glaube, wenn wir uns mit Millionen von Menschen in Holland, in skandinavischen Ländern, in der Schweiz - von England und Amerika wollen wir gar nicht sprechen – unterhalten würden, würden diese Menschen, die daraus viel Geld für ihre Altersversorgung beziehen, nicht begreifen, was mit einem solchen aggressiven Begriff gemeint ist. Ich teile diesen Begriff nicht. Er hat mit der Realität nichts zu tun. **bis 24:09**

**24:10 HK** *Sie haben in einem Vortrag mal gesagt, es kann den Tarifparteien doch nicht egal sein, wer heute in die DAX-Unternehmen investiert.* 24:20

**24:21 FH** Wir Deutsche exportieren ja nicht nur viele Maschinen und Autos. Wir exportieren auch sehr viel Kapital. Und dieses Kapital fließt dann in die Hände von englischen, amerikanischen und zunehmend auch asiatischen institutionellen Investoren, die ihrerseits dann natürlich dieses Geld wieder weltweit anlegen und u.a. auch sehr stark in einen hochattraktiven Markt namens Deutschland – in DAX-Konzerne oder sonstige Anlageformen.

Und darauf bezog sich meine Aussage, dass es auch den Tarifparteien nicht egal sein kann, wenn wir die Chance haben, mehr von diesem Kapital, das wir erst einmal in andere Hände exportieren, in deutschen oder europäischen Strukturen anzusammeln, z.B. in Sozialpartnermodellen, hätten wir eine eigene Kapitalmarktstärkung und könnten dann natürlich auch als deutsche oder europäische Investoren in DAX-Konzerne oder sonstige deutsche Unternehmen investieren. Darauf bezog sich meine Aussage. Und ich gehe davon aus, dass es beiden Tarifparteien nicht gleichgültig sein kann, von welcher Seite die Eigentümer- oder Investorenstellung gegenüber „ihren“ Unternehmen kommt. 25:41

**25:42 HK** *Hoffen wir, dass die Tarifparteien das hören. Noch ein Stichwort. Nachhaltige Finanzwirtschaft. Sie werden auch damit befasst sein, in der Frage der Nachhaltigkeit stärker zu beaufsichtigen. Sie haben selbst gesagt, wer langfristig im Finanzsektor erfolgreich sein will, kommt an diesem Thema nicht mehr vorbei. Es gibt eine Menge Bälle, die da in der Luft sind. Es gibt auch sehr viele Bedenken z. B. zum Thema eines Kriterienkatalogs, was die Angelsachsen als 'Taxonomy' bezeichnen. Wie ist die Linie der BaFin in dieser Frage?* 26:18

**26:19 FH** In der Tat. Auch wir als Aufsichtsbehörde sind fest davon überzeugt, dass auch die Finanzindustrie mit allen Sektoren an einer ernsthaften Beschäftigung mit Fragen, die man gemeinhin mit nachhaltiger oder mit grüner Finanzierung bezeichnet, nicht vorbeikommt. Wir müssen uns dem Thema allerdings Schritt für Schritt nähern. Brutaler staatlicher Zwang geht hier in die falsche Richtung. Wir konsultieren seit wenigen Tagen ein so genanntes Merkblatt. Wir sind ja eine ordentliche Behörde, die arbeitet gerne mit so etwas wie einem Merkblatt. 26:55

**26:56 HK** *Die ersten Bedenken sind auch schon geäußert.* 26:57

**26:58 FH** Das ist Sinn einer Konsultierung. Wir hören sehr genau hin und möchten dann unter Berücksichtigung der Reaktionen, die wir bekommen dann noch vor Jahresende ein solches Merkblatt, das vielleicht in Wahrheit eher aus 25-30 Blättern bestehen wird, publizieren.

Und was machen wir einem solchen Merkblatt? Was steht drin? Wir möchten damit eine Rahmenvorgabe entwickeln, innerhalb derer Finanzinstitutionen, beginnend auch mit Banken, in der Lage sind, sich auf der Ebene der Strategie, auf der Ebene der Unternehmensführung und auf der Ebene des Risikomanagements und auf weiteren Handlungsebenen, die einem Management zur Verfügung stehen, in einer strukturierteren Form mit Fragen nachhaltiger Finanzierung auseinanderzusetzen. Das ist ein erster merklicher Schritt. Wir wollen hier noch keine rechtlich verbindlichen Vorgaben machen. Wir wollen aber, dass sich peu à peu ein allgemeiner Standard entwickelt und setzen damit einen ersten aufsichtlichen Impuls. Wir nennen das eine aufsichtliche Erwartung, die, sonst wäre es keine aufsichtliche Erwartung, nicht ganz egal sein sollte aber noch keine harte, rechtliche Bindungswirkung erzeugt. So glauben wir, dienen wir dem Thema und auch allen Marktteilnehmern am meisten, um Schritt für Schritt Orientierungen zu schaffen. 28:16

**28:17 HK** *Ich höre von vielen Kollegen, mit denen ich spreche, insbesondere was die europäische EIOPA-Behörde betrifft, die Befürchtung, es beginnt mit Transparenz-Anforderungen. Damit könnte man ja noch leben, obwohl der Aufwand für Berichterstattung dann wächst. Aber es endet irgendwann mit strikten Vorgaben für CO<sub>2</sub> im Investing. Können Sie sich so etwas vorstellen oder können Sie diese Ängste entkräften?* 28:42

**28:44 FH:** Ich kann das grundsätzlich nicht entkräften, weil Regulierung entwickelt sich häufig so – und das ist auch richtig so – dass sie sich vom Kleineren zum Größeren, vom Softeren zum Strikteren entwickelt. Wie weit dies im Bereich von nachhaltigen Finanzierungsthemen reichen wird, kann ich beim besten Willen nicht sagen. Inwieweit und ob konkrete Lenkungsregeln, allerdings mit dem Instrumentarium der Finanzregulierung geschaffen werden, dazu habe ich eine sehr klare Meinung. Ich bin strikt dagegen, dass Finanzregulierung dafür gebraucht wird, ich würde sogar sagen, missbraucht wird, um Kapitalerleichterungen zu schaffen für Investitionen, die einem reinen Lenkungsmotiv unterliegen, ohne dass dahinter liegende oder dem zugrunde liegende Finanzrisiko angemessen gewürdigt zu haben. Das darf es nicht geben. Wer Risiken ignoriert, um eines sonstigen und noch so wichtigen legitimen Lenkungszweckes willen, legt den Keim für die nächste Finanzkrise. Und das darf weder durch Unterstützungsfaktoren noch durch rigide – ohne Blick auf das Risiko – Lenkungsregeln konterkariert werden. Sonst, ich wiederhole mich, missbrauchen wir den innersten Auftrag von Finanzregulierung, der für Stabilität und Vertrauen sorgen soll. 30:14



**30:15 HK** Herr Hufeld, ganz herzlichen Dank auch für diese Anmerkungen und für die wertvollen Anmerkungen und Aussagen in diesem Gespräch. 30:22

**30:23 FH** Sehr gerne, Herr Karch. Dankeschön. 30:24

-----  
\*Das Interview fand am 1. Oktober 2019 in Bonn statt. Die Nutzung/Verwertung ist gestattet. Sinnentstellende und aus dem Zusammenhang gerissene Auszüge sind nicht erlaubt.

MetallRente wurde 2001 als gemeinsame Einrichtung der beiden Sozialpartner Gesamtmetall und IG Metall gegründet. Das Versorgungswerk stellt Angebote für die betriebliche und private zusätzliche Altersvorsorge sowie die Absicherung von Berufs-, Erwerbsunfähigkeit, Pflege und Hinterbliebenen bereit. Dem Versorgungswerk der Metall- und Elektroindustrie haben sich auch die Stahlindustrie und die Branchen Textil und Bekleidung, IT sowie Holz und Kunststoff angeschlossen.

Kontakt: MetallRente GmbH, Bettina Theek, Medien / Öffentlichkeitsarbeit, Rotherstraße 7, 10245 Berlin, Tel.: 030 / 20 65 85 81  
E-Mail: [bettina.theek@metallrente.de](mailto:bettina.theek@metallrente.de), [www.metallrente.de](http://www.metallrente.de)